

39261 Zerbst-Ankuhn (ABI)

[~15 km nnw Dessau; UTM: U33 300 5760]

Einer der ältesten Ortsteile von Zerbst ist Ankuhn, eine kleine - bis 1849 eigenständige - Vorstadt im Norden der Stadt. Einen Ort dieses Namens gibt es in Deutschland nicht noch einmal.

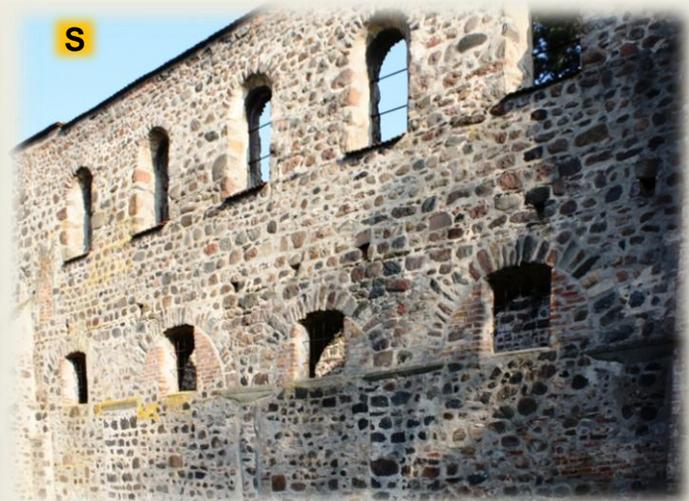
Als Schreibweisen des Namens sind bekannt: 1213 Anchun, 1214 Ankun, 1264 Thancon, 1266 Anchone, 1270 Anchone. Der Name könnte sich aus dem Althochdeutschen „anakin=Anfang“ oder „anagin=Beginn“ entwickelt haben.

Der slawisch/polnische Begriff „na konc=am Ende“ hat aber die gleiche Berechtigung, als sprachliche Wurzel des Ortsnamens zu gelten: „am Ende der Stadt (Zerbst) gelegener Ort“.

Neigt man jedoch der althochdeutschen Wurzel zu, würde die Bedeutung „am Beginn (vor) der Stadt gelegener Ort“ ebenso möglich sein. Es kommt also auf den Standpunkt des Betrachters an ...



Westportal



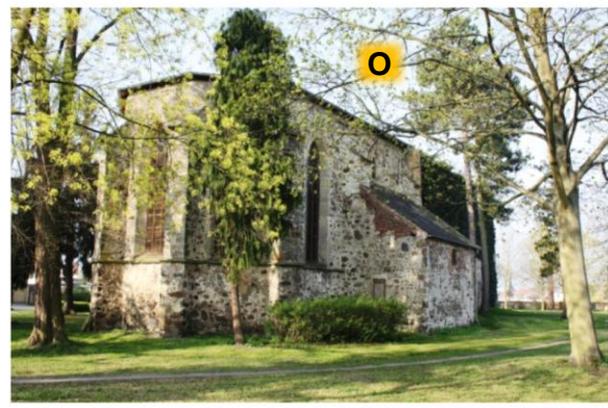
S

Sie ist teilweise eine Ruine, die einstige Kirche des 1214 gegründeten Zisterzienser-Nonnenklosters. Zu Beginn des 14. Jh. wurde sie zum Hospital umgewidmet, weil die Nonnen 1298 ihr Kloster direkt nach Zerbst hinein verlegt hatten. Die Seitenschiffe der Feldsteinbasilika aus der 1. Hälfte des 13. Jh. wurden im 15. Jh. abgerissen. Aus der Bauzeit blieben die Arkadenwände und die Westwand mit einem mehrfach gestuften Portal sowie die Umfassungsmauern des Chors erhalten. Das Portal in der Nordwand ist von 1605.

Der Bau wurde 1945 stark beschädigt und konnte erst 1950 notdürftig gesichert werden. So stand die Ruine über 40 Jahre, bis 1991 die Westseite des Chores eine Stahlglaswand bekam und seitdem als Winterkirche genutzt wird.

Der Chor hat ein Kreuzrippengewölbe und in der Nordwand eine Sakramentnische, wie sie bis zum 14. Jh. gern eingebaut wurden. Eine Bronze-glocke in Zuckerhutform ist das älteste Stück der Ausstattung.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Moritz, Niederlepte, Strinum.



O



N